

Vom «Maiensässli» zum Hinterglasbild

Basel | Galerie Hammer schaut auf das Werk von Ulrich Stückelberger

Lange Jahre hat Ulrich Stückelberger als Zeichenlehrer an Baseltbieter Primarschulen und als Dozent am Lehrerseminar Liestal gewirkt. Eine Ausstellung illustriert seinen künstlerischen Werdegang und zeigt auch sein aktuelles Schaffen im Bereich der Hinterglasmalerei.

Daniel Buess

Der sechsjährige Knabe hat einen unsichtbaren Freund, den er «Maiensässli» nennt. In der vertrauten Umgebung der Berge, Lärchenwälder und Maiensässe des Engadins, wo der Knabe aufwächst, nimmt er das «Maiensässli» beim Wandern auf die Schultern, er spricht mit ihm und füttert es. Mehr als 70 Jahre später hat Ulrich Stückelberger seine kindliche Fantasiefigur wieder lebendig werden lassen, damit sie für den Katalog zur Retrospektive «Achtzig Bilder zum Achtzigsten» das Vorwort schreibt.

Stückelbergers Hinterglasmalerei, die in der Schweizer Kunstlandschaft einen prägnanten Platz einnimmt, erscheint in der Ausstellung der Basler Galerie Hammer als Summe eines langen Entwicklungswegs. Er habe sich die Retrospektive zum Achtzigsten geschenkt, erläutert Stückelberger. Für ihn sei es die optimale und womöglich letzte Gelegenheit für eine öffentliche Lebensrückschau. Mit vierzehn hat er zum ersten Mal ausgestellt. Eine Galeristin aus St. Moritz wurde auf ihn aufmerksam, als er am Ufer des Inns ein Landschaftsbild malte. Zwei Bilder habe sie verkauft, erzählt er heute noch stolz. Allerdings habe er statt Geld nur ein Kunstdruckmappchen bekommen.

Verzicht auf sture Rezepte

Sein grosses Vorbild sei der Zeichenlehrer am Lehrerseminar Schiers gewesen, wo auch sein Vater unterrichtete.



Hinterglasbild
«Barockes
Stilleben».

tet habe. So habe sein Wunschberuf schon früh festgestanden. Nach der Ausbildung zum Primarschul- und Zeichenlehrer zog er ins Oberbaselbiet, wo er in Rickenbach zwölf Jahre lang unterrichtete; es folgten zwölf

weitere Jahre an der Primarschule Arlesheim, bis er am Lehrerseminar Liestal eine Stelle als Dozent für visuelle Erziehung erhielt. Auf der Basis seiner Unterrichtserfahrungen hat Stückelberger die werdenden Lehr-

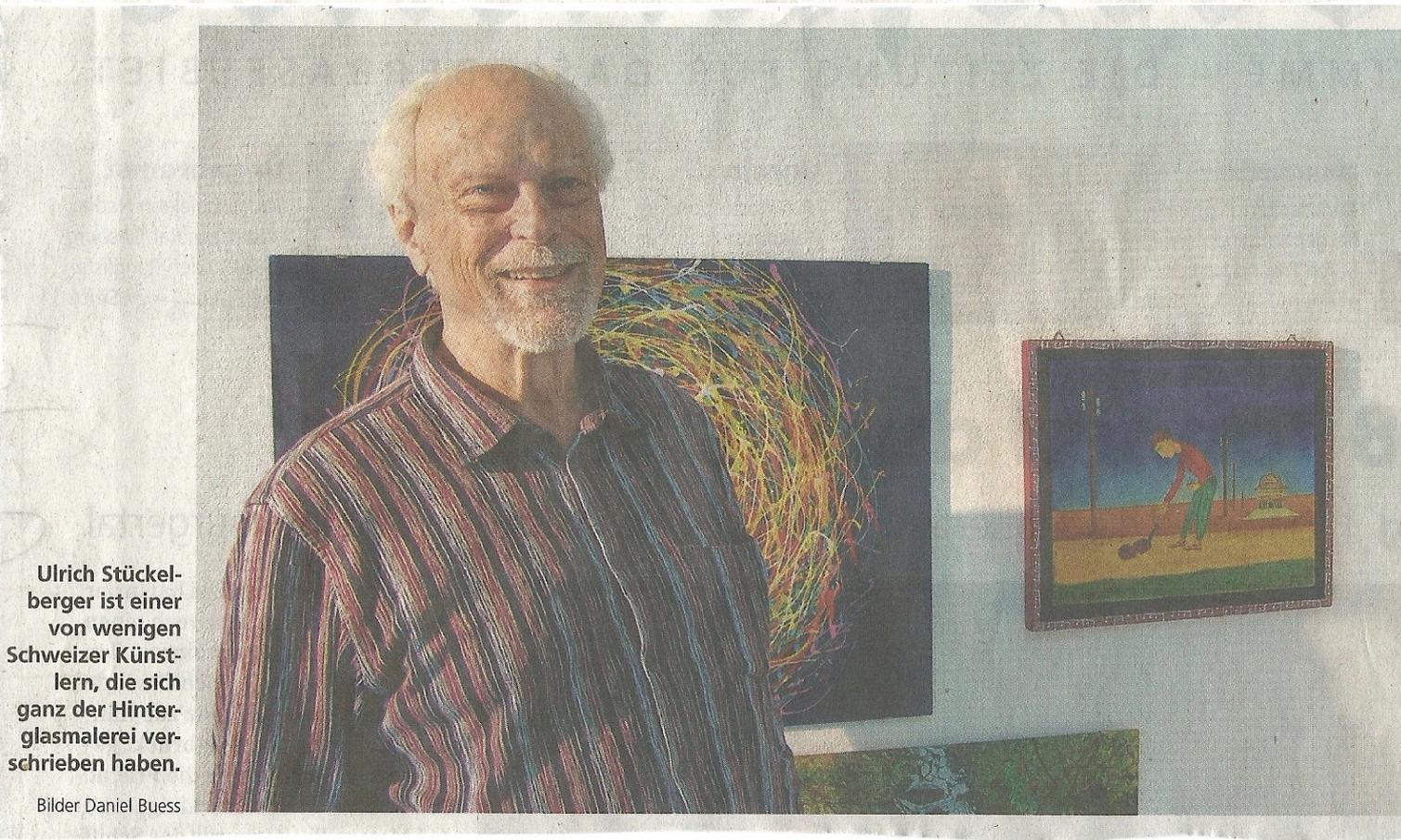
kräfte dazu angeleitet, den Kindern lebendige Vorstellungsgefässe zu vermitteln – und auf sture Rezepte zu verzichten. Das Unterrichtshandbuch «Mit Stift und Pinsel», an dem Stückelberger mitgearbeitet hat, inspiriert seit Dekaden viele Zeichenlehrer.

Künstlerisch hat sich Stückelberger, der heute in Zürich lebt und arbeitet, stetig weiterentwickelt. «Ich gebe mir Mühe, keinen Stil zu haben.» Durch die Fülle von Techniken und Ausdrucksformen und das Changieren zwischen Realismus und Abstraktion zieht sich die Faszination für Naturobjekte und die raue Bergwelt. Ein weiterer roter Faden ist die Musik. Viele seiner Lieblingskompositionen hat der passionierte Chorsänger zu prächtigen Bildwerken verarbeitet.

Seit seinem 62. Lebensjahr widmet sich Stückelberger ausschliesslich der Hinterglasmalerei. Sowohl die Leuchtkraft der Acryllackfarben als auch

die anspruchsvolle Technik mit ihren Möglichkeiten begeistern ihn. Auf ein zerbrochenes Eisenbahnfenster malt er ein barockes Stilleben, mit unruhig fließenden Farben thematisiert er die Klimaerwärmung. 2008 durfte Stückelberger im Vitromusée Romont eine grosse Einzelausstellung ausrichten. Als einer der wenigen Schweizer Künstler, die sich voll und ganz der Hinterglasmalerei verschrieben haben, verleiht er dem alten Kunsthandwerk ein experimentelles Flair.

Natürlich stosse das hin und wieder auf Skepsis, meint Stückelberger. Liebhaber und Käufer finde seine Hinterglasmalerei trotzdem, und mit ihr wolle er sich auch weiterhin beschäftigen. «Eine späte Liebe funktioniert halt gut», fügt er altersweise hinzu. Am kommenden Samstag geht die Retrospektive in der Galerie Hammer mit einer musikalischen Darbietung zu Ende.



Ulrich Stückelberger ist einer von wenigen Schweizer Künstlern, die sich ganz der Hinterglasmalerei verschrieben haben.

Bilder Daniel Buess